



TONHALLE - ORCHESTER
ZÜRICH

Sonntag, 17.04.2016 · 18.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

LIONEL BRINGUIER DIRIGENT

LISA BATIASHVILI VIOLINE

GAUTIER CAPUÇON VIOLONCELLO

Abo: Orchesterzyklus I – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





Johannes Brahms

JÖRG WIDMANN (GEB. 1973)

»Con brio« Konzertouvertüre für Orchester (2008)

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)

Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-moll op. 102 (1887)

Allegro

Andante

Vivace non troppo

– Pause ca. 18.55 Uhr –

ANTONÍN DVOŘÁK (1841 – 1904)

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 (1889)

Allegro con brio

Adagio

Allegretto grazioso – Molto vivace

Allegro ma non troppo

– Ende ca. 20.00 Uhr –



BEETHOVEN IM WIDMANN'SCHEN VERGRÖßERUNGSGLAS

JÖRG WIDMANN »CON BRIO« KONZERTOUVERTÜRE FÜR ORCHESTER

Wer seiner Musik »zum ersten Mal begegnet, ist von ihrer Unmittelbarkeit und Intensität überrascht«, charakterisiert der Intendant der »Festspiele Mecklenburg-Vorpommern« Markus Fein das Werk des 1973 geborenen Jörg Widmann. »Widmann zählt zu den Grenzgängern unter den zeitgenössischen Komponisten. Er bewegt sich in seinen Werken in Randbezirken und versucht dabei oftmals den dialektischen Brückenschlag zwischen den Extremen.«

Jörg Widmann gehört zu den heute eher selten anzutreffenden Universalbegabungen: ein Musikant im umfassenden Sinne – nicht nur herausragender Klarinetist und inzwischen auch Dirigent, sondern einer der interessantesten Komponisten seiner Generation. Mit dem Drang eines Forschers und zugleich voller Lust geht Widmann immer wieder an die auch technischen Grenzen des Musizierens, horcht hinein in die Klänge – ja betrachtet sie wie unter einem Vergrößerungsglas, um winzigste Intervall-Spannungen und Farbvaleurs hörbar zu machen, die auch das Vertraute in ein neues Licht stellen. Jenseits von Schulen und Dogmen findet er zu einer musikalischen Gegenwart, in der sich Eigenes mit Fremdem, Altes mit Neuem verbindet. »Wie Urbilder« tauchen immer wieder »Anklänge und Zitate in seinen Werken auf, teils pur, teils übermalt, teils verspiegelt und teils als Zünder einer Fantasie, die Musiker und Hörer ins Ungewisse trägt«, schreibt der Musikwissenschaftler Habakuk Traber und findet in Widmanns Komponieren jene Freiheit, die nur dann ästhetisch verkraftet wird, »wenn Vorstellung, Wille und Metier optimal ineinandergreifen«.

Die Auseinandersetzung mit tradiertem Material bestimmt auch die Konzertouvertüre »Con brio«, die Widmann auf Anregung des Dirigenten Mariss Jansons komponierte. Seinen Bezug fand das 2008 mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks uraufgeführte Werk in Beethovens Sinfonien Nr. 7 und 8, die damals auf Jansons' Programm standen, mit dem Ziel, in einer Ouvertüre einen Beethoven ähnlichen »Furor« und ein »rhythmisches Drängen« (Widmann) zu entfachen. Auch wenn Widmann an keiner Stelle seiner Ouvertüre Beethoven direkt zitiert, öffnen sich dem Hörer doch sogleich Assoziationen an den Klassiker, ist dessen musikalische Gestik direkt spürbar, auch wenn sie von Widmann im doppelten Sinne von »con brio« (»mit Feuer«) weiter verarbeitet wird: Die Flamme weiß er zu schüren, die in dem alten Material lodert, um es gleichzeitig aber zu verformen, zu verfremden, ja in einen geradezu delirierenden Taumel zu überführen. Bei der Besetzung des Orchesters orientierte er sich bewusst an der Besetzung der beiden Sinfonien, um aber mit ungewohnten Spieltechniken zu eigenen Klangwelten vorzudringen: »Es gibt keine vier Hörner oder Posaunen wie etwa in der Neunten«, erläutert er, »nein, Beethoven macht diesen unglaublichen ›Lärm‹ mit nur zwei Hörnern, zwei Trompeten und Pauken. Meiner Ansicht nach entfacht er diesen musikalischen Furor gerade,

weil er diese reduzierte Besetzung hat. [...] Wenn man weiß, dass alle Blech-Attacken von diesen vier Leuten plus Pauke kommen müssen, dann arbeitet man konzentrierter. Also allein schon dieser Aspekt hat mich sehr fasziniert.« Entstanden ist eine Ouvertüre, die zwischen festlich-feierlichem Gestus und »permanentem Finalcharakter angesiedelt« ist, aber »gespickt mit grimmigen Scherzo-Elementen«.

DIALOG UNTER FREUNDEN

JOHANNES BRAHMS KONZERT FÜR VIOLINE, VIOLONCELLO UND ORCHESTER A-MOLL OP. 102

Das am 18. Oktober 1887 im Kölner Gürzenich uraufgeführte Konzert für Violine, Violoncello und Orchester ist zusammen mit der Sinfonie Nr. 4 Johannes Brahms' letztes Orchesterwerk. Brahms stand zu dieser Zeit auf dem Gipfel seiner Schaffenskraft und galt – nachdem sein Antipode Richard Wagner 1883 verstorben war – als der erste unter den deutschen Komponisten.

Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.

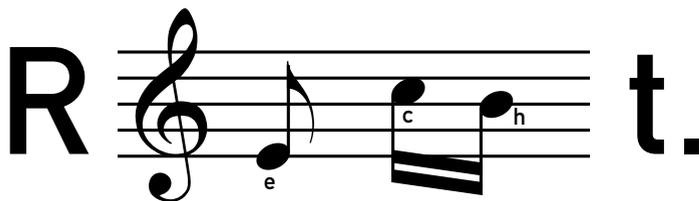


Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de





Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



Die Besetzung mit Violine und Violoncello als Soloinstrumente war nicht nur für das ausgehende 19. Jahrhundert ungewöhnlich und für Brahms durchaus eine Herausforderung, wie er Mitte August 1887 an Clara Schumann schrieb: »Es ist doch etwas anderes, für Instrumente schreiben, deren Art und Klang man nur so beiläufig im Kopf hat, die man nur im Geiste hört – oder für ein Instrument schreiben, das man durch und durch kennt; – wie ich das Klavier, wo ich durchaus weiß, was ich schreibe und warum ich so oder so schreibe. Nun, wir wollen's abwarten. Joachim und Hausmann wollen es probieren.«

Sein Freund, der Cellist Robert Hausmann, hatte Brahms ursprünglich um ein Cellokonzert gebeten – ein Auftrag, den er jedoch nutzte, um einen anderen wichtigen Partner mit ins Boot zu holen und sich zugleich mit ihm zu versöhnen: den Geiger und Jugendfreund Joseph Joachim. Zwischen beiden war das früher so gute und inspirierende Verhältnis deutlich abgekühlt, nachdem Brahms bei der Scheidung Joachims von seiner Gattin Amalie 1880 Partei für die Frau ergriffen hatte. So findet sich – wie so oft bei Brahms – auch im Doppelkonzert eine persönliche Botschaft, ein biografischer Auslöser, der auch auf das thematische Material Einfluss hatte, greifen doch nach dem ersten, figurativ ausladenden Cello-Solo die Holzbläser ein Thema auf, das von Viottis a-moll-Violinkonzert Nr. 22 abgeleitet ist – ein Werk, das Brahms und Joachim gleichermaßen liebten und oft miteinander musiziert hatten. Joachim nahm das Konzert schließlich als Versöhnungsgeste an und spielte zusammen mit Hausmann und unter der Leitung von Brahms die Uraufführung.

Brahms bündelt in seinem Doppelkonzert noch einmal all die Besonderheiten, die sein Komponieren auszeichnen: Der kleingliedrige, dichte Aufbau der Themen und die komplexe Beziehung von Harmonik und Melodik finden sich in dieser Partitur ebenso wie die extreme motivisch-thematische Arbeit in allen Teilen – nicht nur in der Durchführung, sondern auch in Exposition und Reprise –, die jedem Satz eine in sich geschlossene Struktur gibt, zugleich aber im Interesse eines einheitlichen Ganzen auch motivisch-thematische Verbindungen zwischen den einzelnen Sätzen schafft. Das Orchester erscheint als gleichwertiger Partner der Solisten. Wie eng Solo-, Duo- und Tuttipassagen ineinander verwoben sind, wird bereits zu Beginn deutlich: Die beiden Solisten stellen sich nach einer kurzen Einleitung des Orchesters mit jeweils einer Kadenz vor, die allerdings nicht die Virtuosität ins Zentrum rückt, sondern sich vollkommen in das Gesamtbild eingliedert. Anschließend werden die eigentlichen Themen durch das Orchester entwickelt. Der Kopfsatz ist gewaltig in der Anlage und von der Dauer etwa so lang wie Andante und Finale zusammengenommen. Der angespannte, schmerzhaft Ton weicht im Mittelsatz einer innig-verträumten Idylle, während das tänzerische Rondo-Finale von ungarischem Kolorit geprägt wird. Brahms' Zeitgenossen bereitete die Komposition zunächst Schwierigkeiten, werden das Artifizielle und eine introvertierte Haltung der Musik doch in einer Weise hervorgekehrt, wie es eher für die Gattung der Kammermusik typisch ist.

UNERMESSLICHE FÜLLE DER GEDANKEN

ANTONÍN DVOŘÁK SINFONIE NR. 8 G-DUR OP. 88

Antonín Dvořák war das Ringen um die sinfonische Form, wie es das Schaffen seines Kollegen und Freundes Brahms so sehr prägte, eher fremd. In neun Werken formulierte er die seit der Wiener Klassik immer noch wichtigste instrumentale Gattung auf seine Weise aus und fand dabei zu unterschiedlichen Ergebnissen, auf die insgesamt jedoch jener von Brahms geradezu neidisch formulierte Ausspruch zutrifft: »Der Kerl hat mehr Ideen als wir alle.« Von Dvořáks am 2. Februar 1890 mit dem Orchester des Tschechischen Nationaltheaters im Prager Rudolfinum vorgestellter Sinfonie Nr. 8 war Brahms allerdings weniger begeistert. Es treibe sich zu viel Fragmentarisches, Nebensächliches herum, es gebe »keine Hauptsachen«, attestierte er dem Werk und machte damit doch zugleich auf einen Kern von Dvořáks Komponieren aufmerksam. Anders als Brahms, der in seinen Sinfonien höchste Mannigfaltigkeit aus der Einheit erzielte, ging es Dvořák um das genaue Gegenteil: Ganz bewusst wählte er eine satztechnische Lo-

ckerheit, um eine Partitur zu schaffen, deren Gedanken auf eine derart neue Weise verarbeitet werden, dass es ihm gelingt, die Tradition der klassischen sinfonischen Form zu einer zeitgenössischen Musiksprache weiterzudenken.

So ist bereits die Exposition des ersten Satzes nicht durch einen Themendualismus geprägt, sondern Dvořák entfaltet vielmehr sieben verschiedene motivisch-thematische Gebilde: eine weit gespannte, durch Violoncelli, Klarinetten, Fagott und Horn dunkel eingefärbte elegische Kantilene, ein mit seinem tänzerisch-hüpfenden Charakter und dem hellen Klang der Flöte kontrastierendes, aus dem G-Dur-Dreiklang abgeleitetes Hauptthema, eine mit ihren rhythmischen Punktierungen vorwärtstreibende Figur in den Streichern, die eher verbindenden Charakter hat, ein Thema in der Viola, das vor allem in der Durchführung an Bedeutung gewinnt, ein lyrischer Gedanke als Überleitung zum h-moll-Seitenthema und schließlich ein Schlussthema in H-Dur. Unterschiedlichste Ausdrucksbereiche stellt Dvořák direkt nebeneinander und hat dabei weniger die Verarbeitung seines Materials im Blick als seine subtile Variation, mit der er zu einer neuen Freiheit vordringt, ohne die sinfonische Form zu sprengen. »Kaum hast du eine Figur kennengelernt, winkt dir freundlich die zweite; du bist in einer ständigen angenehmen Erregung«, beschrieb Leoš Janáček sehr viel wohlwollender als Brahms dieses Kompositionsverfahren.

Die beiden Mittelsätze haben Intermezzocharakter. Das Adagio beginnt wie ein tragischer Trauermarsch. Blockhaft stellt Dvořák den Streichern den Bläsersatz entgegen und findet in diesem auch zu lichterem, serenadenhaften Momenten. Das Allegretto grazioso ist ein stilisierter Walzer – eine Musik, die trotz ihres anmutigen Melos von einer Wehmut und Melancholie durchtränkt ist, wie wir sie immer wieder in Dvořáks Schaffen finden.

Eine mitreißende Trompeten-Fanfare bildet dagegen den Einstieg in das farbenreiche Finale, das formal auf raffinierte Weise einen Sonatensatz mit der Variationsform verschmilzt. Das energische Hauptthema – wieder basierend auf einem gebrochenen G-Dur-Dreiklang – ist Träger der Variationsfolge und schlägt in der Reprise ganz überraschend lyrisch-besinnliche Töne an, bis die Wiederholung der zweiten Variation im Fortissimo zu einem Temperamentsausbruch und damit zu einer grandiosen Schlusswirkung führt.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Brahms' Doppelkonzert stand zum ersten Mal im Mai 2006 auf dem Konzerthaus-Spielplan. Isabelle Faust und Jens Peter Maintz spielten das Werk mit der Nordwestdeutschen Philharmonie. Dvořáks Sinfonie Nr. 8 wurde zuvor interpretiert von den Duisburger Philharmonikern, der Academy of St Martin in the Fields und zuletzt vom Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer im Rahmen der Dvořák-Zeitinsel 2014.



PARK Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



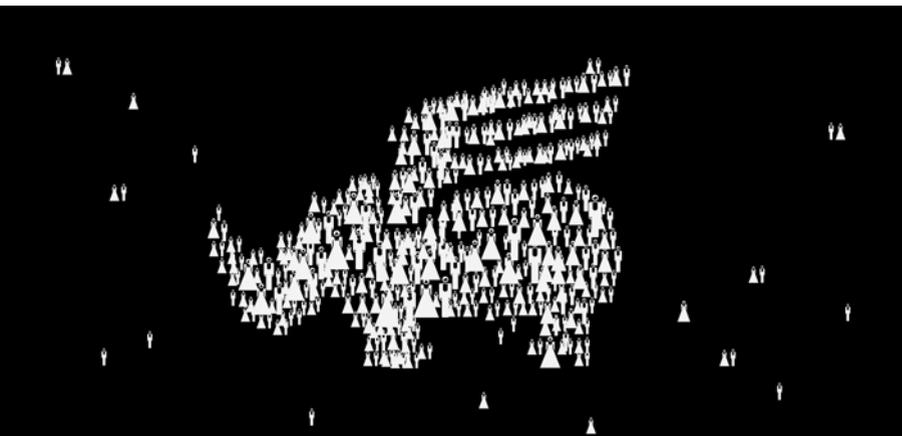
WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Gut 100 Musikerinnen und Musiker aus 20 Nationen spielen im Tonhalle-Orchester Zürich pro Saison 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Das Orchester trat in den letzten zwei Jahrzehnten in über 70 Städten in 14 Ländern auf. Namhafte Solisten wie Joshua Bell, Rudolf Buchbinder, Alfred Brendel, Julia Fischer, Hélène Grimaud, Gidon Kremer, Radu Lupu, Yo-Yo Ma, Viktoria Mullova, Maria João Pires und Sabine Meyer haben das Tonhalle-Orchester Zürich auf seinen Tourneen begleitet.

Der Weg an die Spitze ist durch über 40 CD-Einspielungen mit Werken u. a. von Richard Strauss und Robert Schumann dokumentiert. Die Gesamteinspielungen aller Sinfonien von Beethoven, Mahler, Brahms und Schubert stießen auf großes Interesse und wurden u. a. mit dem »Preis der deutschen Schallplattenkritik« ausgezeichnet. Regelmäßig werden Konzerte auf SRF (Schweizer Radio und Fernsehen), Radio Swiss Classic und dem französischen Fernsehsender



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.
GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden auch Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

Mezzo TV ausgestrahlt. Die jungen Ohren werden in Familien- und Kammermusikkonzerten verwöhnt. Auch die Kindermatineen eröffnen spielerisch die Welt der Musik, während die Eltern am Sonntagmorgen Kammermusik genießen. Schüler unterschiedlichen Alters nehmen an Workshops mit Orchestermitgliedern teil oder organisieren Konzerte von Anfang bis Ende im neuen Projekt »Schülermanager«. Für die Mittzwanziger bietet tonhalleLATE einen einzigartigen Anlass, der das klassische Konzert mit einer Party samt elektronischer Musik kombiniert. TOZZukunft ist eine Community-Plattform für junge Menschen von 18 bis 30 Jahren.

Das Orchester hat in den letzten Jahren zu den Gastdirigenten Herbert Blomstedt, Christoph von Dohnányi, Charles Dutoit und Bernard Haitink enge Beziehungen entwickelt. Ton Koopman und Giovanni Antonini, prominente Vertreter der historischen Aufführungspraxis, leiten das Orchester regelmäßig.

Bis zum Ende der Saison 2013/14 hat David Zinman das Tonhalle-Orchester Zürich als Chefdirigent fast 20 Jahre entscheidend geprägt. Heute ist er sein Ehrendirigent. Mit der Saison 2015/16 startete das Tonhalle-Orchester Zürich mit seinem Chefdirigenten und Musikalischen Leiter Lionel Bringuier in die zweite Saison.

Zu den Auszeichnungen des Orchesters zählen der »Preis der deutschen Schallplattenkritik« 1999 für die Gesamteinspielung der Sinfonien Beethovens, der »Midem Classical Award« 2007 für Beethovens Violinkonzert mit Christian Tetzlaff, der »Prix Choc« 2009 für die Aufnahme von Mahlers Sinfonie Nr. 6, der »ECHO Klassik« 2011 für Mahlers Sinfonie Nr. 8 und der »Record Academy Award« 2014 für die Aufnahme von Mahlers »Lied von der Erde«.

DAS TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH IM KONZERTHAUS DORTMUND

Das Tonhalle-Orchester Zürich war bereits viermal im Konzerthaus zu erleben: Unter David Zinman kamen die Musiker 2005, 2009 und 2014 nach Dortmund. Im März 2013 übernahm Michael Sanderling die Leitung des Orchesters für den erkrankten Chefdirigenten. 🚗

LIONEL BRINGUIER

Lionel Bringuier studierte am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris Cello bei Philippe Muller und Dirigieren bei Zsolt Nagy. Weitere Impulse erhielt er in den Meisterklassen von Péter Eötvös und János Fürst. Seine Studien schloss er mit Auszeichnung ab. Seitdem dirigierte er zahlreiche Spitzenorchester und arbeitete sechs Jahre lang als Resident Conductor mit dem Los Angeles Philharmonic. Von 2009 bis 2012 war er zudem Chefdirigent des Orquesta Sinfónica de Castilla y León.

Seit der Saison 2014/15 ist Bringuier Chefdirigent und Musikalischer Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich. Nach erfolgreicher Etablierung des Creative Chair in der vergangenen Saison, wird Lionel Bringuier diese Saison mit dem Komponisten, Dirigenten und Klarinettenisten Jörg Widmann eng zusammenarbeiten und die georgische Violinistin Lisa Batiashvili dem Publikum als Artist in Residence präsentieren.

Enge Verbindungen unterhält er zum Cleveland Orchestra, zum Los Angeles Philharmonic, zum Orchestre Philharmonique de Radio France und zu den Bamberger Symphonikern. Debüts wird er diese Saison u. a. beim Orchestre de Paris und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia geben. Lionel Bringuier ist regelmäßiger Gast bei den Münchner Philharmonikern, beim New York Philharmonic, dem Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela, dem Gewandhausorchester und dem Philharmonia Orchestra London. Als Vertreter der Musik des 21. Jahrhunderts hat er zahlreiche Uraufführungen dirigiert, u. a. von Kaija Saariaho, Marc-André Dalbavie, Magnus Lindberg, Rebecca Saunders und Esa-Pekka Salonen.

Er wurde für seine künstlerischen Leistungen mehrfach ausgezeichnet. Mit 18 gewann er die 49. »Besançon Young Conductors Competition«. Er erhielt die »Médaille d'or à l'unanimité avec les félicitations du jury à l'Académie Prince Rainier III de Monaco«, die »Médaille d'or« des Bürgermeisters von Nizza und den Ersten Preis beim Wettbewerbs des Janáček Philharmonic Ostrava. Außerdem wurde er mit mehreren Preisen der Schweizer Stiftung Langart und der Cziffra Foundation bedacht. 

LISA BATIASHVILI

Die vom Publikum und von Kollegen für ihre Virtuosität und ihr »tiefgründiges Einfühlungsvermögen« (»Financial Times«) gerühmte georgische Violinistin hat enge und beständige Beziehungen zu einigen der weltbesten Orchester aufgebaut, darunter das New York Philharmonic, bei dem sie in der vergangenen Saison als Artist in Residence engagiert war. In der aktuellen Saison konzertiert Lisa Batiashvili, die von »Musical America« als »Instrumentalist of the Year 2015« ausgezeichnet wurde, als Artist in Residence mit dem Tonhalle-Orchester Zürich.

Höhepunkte in Lisa Batiashvilis Saison 2015/16 sind Auftritte mit den Berliner Philharmonikern – unter anderem auch auf der Berliner Waldbühne – und dem London Philharmonic Orchestra (beide unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin), dem Orchestre de Paris (Paavo Järvi), den Wiener Philharmonikern (Esa-Pekka Salonen), dem London Symphony Orchestra (Daniel Harding) und New York Philharmonic (Semyon Bychkov) sowie eine Europatournee mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra (Sakari Oramo). Darüber hinaus wird sie mit den Kam-

mermusik-Partnern Gautier Capuçon, Frank Braley, Valery Sokolov und Gérard Caussé Recitals zum 100. Geburtstag von Henry Dutilleux in der Wigmore Hall London, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Wiener Musikverein, der neuen Philharmonie de Paris und der Tonhalle Zürich geben. In der vergangenen Saison zählten Auftritte mit dem Orchestra Filarmonica della Scala und der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim sowie Konzerte mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia (Sir Antonio Pappano) zu den Höhepunkten. Im Rahmen ihrer Residenzen beim NDR Sinfonieorchester und New York Philharmonic brachte Lisa Batiashvili mit ihrem Ehemann, dem Oboisten François Leleux, Thierry Escaichs Konzert für Violine und Oboe unter der Leitung von Alan Gilbert zur Uraufführung.

Lisa Batiashvili ist exklusiv bei der Deutschen Grammophon unter Vertrag. Ihre jüngste CD-Aufnahme, u. a. mit François Leleux, Emmanuel Pahud und dem Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, ist den Werken von Johann Sebastian und Carl Philipp Emanuel Bach gewidmet. Frühere CD-Aufnahmen umfassen Einspielungen des Violinkonzerts von Johannes Brahms mit der Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Christian Thielemann (auch als DVD erhältlich) sowie Schostakowitschs Violinkonzert Nr. 1 mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Esa-Pekka Salonen. Zudem nahm Lisa Batiashvili Violinkonzerte von Beethoven, Sibelius und Lindberg für Sony auf. Durch ihr Studium bei Ana Chumachenco und Mark Lubotski fand Lisa Batiashvili bereits im Alter von 16 Jahren internationale Anerkennung als jüngste Teilnehmerin beim »Sibelius Wettbewerb«. Ihr wurde zweimal der »ECHO Klassik«, der »MIDEM Classical Award«, der »Choc de l'année«, der »Accademia Musicale Chigiana International Prize«, der »Leonard Bernstein Award« des »Schleswig-Holstein Musik Festivals« und der »Beethoven-Ring« verliehen.

Lisa Batiashvili lebt in München und spielt eine Violine von Joseph Guarneri »del Gesù« aus dem Jahre 1739, die großzügige Leihgabe eines privaten Sammlers in Deutschland.

LISA BATIASHVILI IM KONZERTHAUS DORTMUND

Violinkonzerte von Brahms und Schostakowitsch führten Lisa Batiashvili zuvor ins Konzerthaus. 2012 trat sie mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter Sakari Oramo auf, 2015 kam sie mit dem Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin nach Dortmund. 

GAUTIER CAPUÇON

Gautier Capuçon hat sich längst als einer der führenden Cellisten seiner Generation etabliert und sorgt regelmäßig mit seinen Aufnahmen und Konzerten für Aufsehen. 1981 in Chambéry geboren, begann Capuçon im Alter von fünf Jahren mit dem Cellospiel. Er studierte am Conser-

vatoire National Supérieur in Paris bei Philippe Muller und Annie Cochet-Zakine und anschließend in der Meisterklasse von Heinrich Schiff in Wien. Als Gewinner zahlreicher Erster Preise bei internationalen Wettbewerben, darunter der »Internationale André Navarra Preis«, wurde Capuçon 2001 bei den »Victoires de la Musique« als Nachwuchskünstler des Jahres ausgezeichnet und erhielt 2004 einen »Borletti-Buitoni Trust Award«. Seitdem wurde er auch mit mehreren »ECHO Klassik«-Preisen geehrt, zuletzt für seine Aufnahme mit Valery Gergiev und für die Einspielung von Faurés kompletter Kammermusik.

Gautier Capuçon spielt als Solist mit den großen Orchestern weltweit und arbeitet regelmäßig mit Dirigenten wie Valery Gergiev, Gustavo Dudamel, Semyon Bychkov, Bernard Haitink, Myung-Whun Chung, Charles Dutoit, Christoph Eschenbach und Yannick Nézet-Séguin. Er ist gern gesehener Gast beim Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, New York Philharmonic, bei den Berliner Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Boston Symphony Orchestra, Orchestre de Paris, Chamber Orchestra of Europe und den Wiener Symphonikern. Als leidenschaftlicher Kammermusiker tritt Gautier Capuçon regelmäßig bei großen Festivals in ganz Europa auf wie dem »Verbier Festival« und dem »Progetto Martha Argerich« in Lugano. Darüber hinaus ist er auch immer wieder mit Partnern wie Martha Argerich, Nicholas Angelich, Daniel Barenboim, Yuri Bashmet, Lisa Batiashvili, Frank Braley, Gérard Caussé, Myung-Whun Chung, Jérôme Ducros, Hélène Grimaud, Angelika Kirchsclager, Katia und Marielle Labèque, Mikhail Pletnev, Leonidas Kavakos, Stephen Kovacevich, Gabriela Montero, Viktoria Mullova, Menahem Pressler, Vadim Repin, Jean-Yves Thibaudet, Maxim Vengerov und Yuja Wang sowie mit seinem Bruder Renaud zu hören.

Gautier Capuçon ist Exklusivkünstler bei Warner Classics/Erato. Für das Label nahm er unter anderem das Dvořák-Konzert mit dem hr-Sinfonieorchester und Paavo Järvi, Tschaikowskys »Rokoko-Variationen« und Prokofiews Sinfonia Concertante mit dem Orchester des Mariinsky-Theaters unter Valery Gergiev, das Brahms-Doppelkonzert mit Renaud Capuçon und dem Gustav Mahler Jugendorchester unter Myung-Whun Chung sowie Haydns Cellokonzerte mit dem Mahler Chamber Orchestra und Daniel Harding auf. Zudem spielte er mehrere CDs mit Kammermusik ein, u. a. mit Martha Argerich, Renaud Capuçon, Frank Braley, Nicholas Angelich und Gabriela Montero. Mit der CD »La muse et le poète«, die im Herbst 2013 erschien, präsentieren Gautier und Renaud Capuçon mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France und Lionel Bringuier Werke von Saint-Saëns. Das Europakonzert vom Mai 2012 mit den Berliner Philharmonikern unter Gustavo Dudamel und dem Haydn-Cellokonzert wurde 2013 von der Deutschen Grammophon auf DVD veröffentlicht. Seine letzte CD bei Warner Classics/Erato mit dem Titel »Arpeggione« beinhaltet Werke für Violoncello und Klavier von Debussy, Schubert, Schumann und Britten. Partner am Klavier ist Frank Braley, veröffentlicht wurde die Aufnahme im November 2013. Seit Dezember 2014 gibt er im Auftrag der Louis Vuitton Stiftung Meisterkurse für

exzellente Nachwuchs-Cellisten. Gautier Capuçon wird von der Firmengruppe Colas unterstützt, die u. a. seine Aufnahme mit Valery Gergiev koproduzierte und sich an dem Kauf eines Bogens von Dominique Peccatte beteiligte. Seit 2007 ist er Botschafter des Projekts Zegna & Music, das 1997 von der Luxuskleidermarke Ermenegildo Zegna als wohltätiges Projekt zur Förderung der klassischen Musik ins Leben gerufen wurde.

Gautier Capuçon spielt auf einem Instrument von Matteo Goffriller aus dem Jahre 1701.

GAUTIER CAPUÇON IM KONZERTHAUS DORTMUND

Gautier Capuçon war von 2006 bis 2009 Künstler der Reihe »Junge Wilde« und konnte sich so als junger Musiker am Beginn einer großen Karriere mit unterschiedlichen Partnern einem treuen Publikum präsentieren. Auch nach dieser Zeit war er im Konzerthaus zu Gast: als Solist mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, im Quartett u. a. mit seinem Bruder Renaud und zuletzt 2012 mit dem WDR Sinfonieorchester Köln in der WDR-Konzerthausnacht. 



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

Wir treffen den Ton ...

in der Besetzung

12 Wirtschaftsprüfer, 26 Steuerberater, 11 Rechtsanwälte, 4 Unternehmensberater, insgesamt über 210 Mitarbeiter

... über alle Oktaven!

Kommen Sie auf uns zu. Wir sind ganz in Ihrer Nähe.



audalis • Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte • Unternehmensberater
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • Tel.: +49 (0)231 22 55 500 • audalis.de

STELL DICH DER KLASSIK



TEXT Anne do Paço

FOTONACHWEISE

S. 04 © Gregory Batardon

S. 08 © Sammy Hart · DG

S. 16 © Paolo Dutto

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231- 22 696 254

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Fr 10.06.2016

The Bruckner Experience: Yannick Nézet-Séguin dirigiert die Wiener
Philharmoniker in Bruckners Neunter

IMPRESSUM



Business-zentriertes Web

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Internet - Extranet - Intranet
Integration in Business-Abläufe
Analytik - Messbarkeit
Erfolgskontrolle - Optimierung
Suchmaschinenoptimierung
Mobiles Web - Hybride Apps

Fakten, Anregungen, Ideen auf
<https://www.boddenberg.de/business>

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

